

Info Psyche und Arbeit

2014-6

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

hier wieder eine Zusammenstellung von Informationen und Hinweisen zum Thema Psyche und Arbeit, die mir im abgelaufenen Monat aufgefallen sind. Herzlichen Dank an alle, die mir den einen oder anderen Hinweis haben zukommen lassen!

Frühere Ausgaben findet Ihr/finden Sie auf meiner Website. Bitte beachten: manche links haben eine schnelle Verfallsdauer!

Mit den besten Wünschen

Hans Dieter Gimbel

www.systemberatung-gimbel.de

info@systemberatung-gimbel.de

Tel: 0203-345820

Jan Marcus: Arbeitslosigkeit trifft auch den Partner

Arbeitslosigkeit beeinträchtigt die psychische Gesundheit des Partners fast genauso stark wie die des Arbeitslosen. Die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit hängen nicht davon ab, welcher Partner arbeitslos wird: Sowohl Frauen als auch Männer leiden unter der Arbeitslosigkeit des Lebensgefährten. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des DIW Berlin auf Grundlage von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Betrachtet wurden Paare, die von Arbeitslosigkeit aufgrund von Betriebsschließungen betroffen sind. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kosten von Arbeitslosigkeit für das Gesundheitssystem unterschätzt werden, wenn die Auswirkungen auf die Partner unberücksichtigt bleiben.

http://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.465414.de

Psychischer Druck: Bremer Arbeitnehmer klagen über zu viel Arbeit

Für einen Kaffee zwischendrin oder ein kurzes Gespräch mit Kollegen ist oft keine Zeit mehr. Die psychische Belastung der Beschäftigten in Bremen ist deutlich gestiegen. Die Arbeitnehmerkammer Bremen bewertet das als beunruhigendes Zeichen. Denn: Die wirtschaftliche Lage wird von den meisten Unternehmen als gut bewertet. Das aber wirkt sich nicht auf bessere Arbeitsbedingungen aus.

<http://www.radiobremen.de/nachrichten/gesellschaft/psychearbeitsplatz100.html>

auch: <http://www.taz.de/Wirtschaft/!139941/>

die Befragung hier:

http://www.arbeitnehmerkammer.de/presse/pressearchiv/20140606_pm_betriebsraetebefragung.html

Zu viel Stress im Job? Psychopharmaka werden zum Kassenschlager

Die Verordnung von Psychopharmaka in Deutschland steigt seit zehn Jahren kontinuierlich - wachsender Stress im Beruf könnte aus Sicht der Bundesregierung ein Grund dafür sein. Von Jahr zu Jahr steigt in Deutschland die Zahl verordneter Psychopharmaka - 2003 waren es 1,27 Millionen definierte Tagesdosen, 2007 dann beispielsweise 1,58 Millionen, 2010 schon 1,93 Millionen und 2012 dann 2,06 Millionen. Das war bislang der Höchststand, wie die Bundesregierung auf Anfrage des Linken-Bundestagsabgeordneten Klaus Ernst mitteilte. Eine Zahl für 2013 liegt noch nicht vor.

<http://www.tagesspiegel.de/politik/zu-viel-stress-im-job-psychopharmaka-werden-zum-kassenschlager/10008722.html>

Situation in Österreich

Immer mehr psychische Erkrankungen

Die Gebietskrankenkasse hat 2013 über 20 Prozent mehr Antidepressiva verschrieben als vor fünf Jahren. Daneben explodierte auch die Zahl der Krankenstandstage wegen psychischer Erkrankungen.

Die AK fordert auch ein Bonus-Malus-System, das jene Unternehmen finanziell in die Pflicht nimmt, die krank machende Arbeitsbedingungen nicht abstellen.

<http://ooe.orf.at/news/stories/2652026/>

auch:

<http://www.versicherungsjournal.at/markt-und-politik/alarmierendes-bild-der-psychischen-gesundheit-14084.php?link=1>

Was stresst? Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung – eine Handlungshilfe

Schritt für Schritt. Von der Planung, über die Datenerhebung bis zur Umsetzung von Maßnahmen: in der Broschüre erfahren Sie, wie Sie die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung rechtssicher durchführen. Wir stellen dort ein einfaches, aber zuverlässiges Vorgehen vor, das ohne externe Experten auskommt. Zentrales Instrument ist unsere Prüfliste Psychische Belastung, ein Kurzfragebogen, der sich seit Jahren in der Bundesverwaltung und darüber hinaus bewährt hat.

<http://www.uk-bund.de/?bereich=AGS&sizeadd=0&images=1&uknid=642>

2013 erstmals seit langem weniger Fehltage durch psychische Erkrankungen

Berlin – Im Jahr 2013 wurden zum ersten Mal seit sieben Jahren weniger Menschen aufgrund einer psychischen Erkrankung krankgeschrieben als im Vorjahr. Das geht aus dem [Gesundheitsreport 2014](#) der Techniker Krankenkasse (TK) hervor, der heute in Berlin vorgestellt wurde. „Möglicherweise ist damit ein seit 2006 beobachteter Trend mit stetig zunehmenden Fehlzeiten aufgrund psychischer Störungen gestoppt“, heißt es dazu in dem Report. Mit 2,5 Fehltagen je Erwerbsperson stagnierten die Fehlzeiten jedoch auf einem inakzeptabel hohen Niveau, betonte der Vorstandsvorsitzende der TK, Jens Baas.

<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/59066/2013-erstmals-seit-langem-weniger-Fehltage-durch-psychische-Erkrankungen>

der gesamte Report:

<http://www.tk.de/tk/broschueren-und-mehr/studien-und-auswertungen/gesundheitsreport-2014/644780>

Alleinerziehende gestresster als Abteilungsleiter

In Deutschland leiden vor allem Alleinerziehende, Arbeitslose und Studentinnen unter chronischem Stress. Dagegen sind leitende Angestellte und Beamte weniger belastet. Das zeigt eine Untersuchung der DAK-Gesundheit über die Stressbelastung in der Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen.

http://www.dak.de/dak/bundesweite_themen/Stress-Studie_2014-1432934.html

auch:

<http://www.rp-online.de/leben/gesundheit/psychologie/burnout/alleinerziehende-haben-oeffter-burnout-als-leitende-angestellte-aid-1.4320038>

12.06.2014

"Erkrankungsrisiken durch arbeitsbedingte psychische Belastung." LIA transfer 4

Mit dem Herausgeberband "Erkrankungsrisiken durch arbeitsbedingte psychische Belastung" stellen Dr. Kai Seiler und Dr. Paul-Josef Jansing vom LIA.nrw den gegenwärtigen Stand des Wissens um die Zusammenhänge zwischen psychischen Belastungsfaktoren bei der Arbeit und Erkrankungsrisiken vor. Grundlage ist eine vom LIA.nrw in Auftrag gegebene Expertise von Prof. Dr. Peter Angerer, Dr. Karin Siegrist sowie Prof. Dr. Harald Gündel der Universität Düsseldorf. Begleitend dazu nehmen u.a. Vertreter der Sozialpartner Stellung zur Studie und machen ihren Standpunkt zum Thema klar.

Der Herausgeberband "Erkrankungsrisiken durch arbeitsbedingte psychische Belastung." LIA transfer 4 ist als Download (pdf) verfügbar oder kann als gedruckte Fassung bestellt werden unter medien@lia.nrw.de

<http://www.lia.nrw.de/>

direkt zum Volltext:

http://www.lia.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/lia_transfer/LIA_transfer_4_final.pdf

Gesundheit am Arbeitsplatz: Gesund führen ist „Chefsache“

Psychische Erkrankungen sind auf dem Vormarsch. Laut Studien sind jährlich rund 33 Prozent der Bevölkerung von einer psychischen Erkrankung betroffen. Dies hat nicht nur auf das soziale Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen Auswirkungen. Auch im Arbeitsleben spielen psychische Erkrankungen eine Rolle.

Leitfaden als pdf:

www.barmer-gek.de/145476

Neue Studie Psychisch Kranke werden in Kliniken nicht angemessen behandelt

Psychiatrische und psychosomatische Kliniken verfügen über zu wenig und teilweise nicht ausreichend qualifiziertes Personal, um ihre Patienten angemessen behandeln zu können. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Bundespsychotherapeutenkammer.

<http://www.tagesspiegel.de/politik/neue-studie-psychisch-krank-werden-in-kliniken-nicht-angemessen-behandelt/10103980.html>

auch: <http://www.tagesspiegel.de/politik/neue-studie-psychisch-krank-werden-in-kliniken-nicht-angemessen-behandelt/10103980.html>

Originalstudie unter:

<http://www.bptk.de/publikationen/bptk-studie.html>

Krankmacher Job: In diesen zehn Berufen werden Sie am ehesten depressiv

Stressbedingte, depressive Störungen gehen Hand in Hand mit der Berufswahl – zu diesem Schluss kommen Forscher mit einer umfassenden Studie. In welchen Berufen das Risiko zur Depression am höchsten ist, erfahren Sie in der Top10 der stressigsten Jobs

<http://www.aargauerzeitung.ch/leben/gesundheit/krankmacher-job-in-diesen-zehn-berufen-werden-sie-am-ehesten-depressiv-128110161>

Ärzttekammer will Versorgung psychisch Kranker verbessern

Hannover - Menschen mit psychischen Problemen sollen aus Sicht der Ärzteschaft schneller ein passendes Therapieangebot bekommen.

Eine Schlüsselrolle komme dabei dem Hausarzt zu, sagte Cornelia Goesmann, Beauftragte des Vorstandes der Bundesärztekammer für Fragen der ärztlichen Psychotherapie.

<http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.aerzte-aerztekammer-will-versorgung-psychisch-kranker-verbessern.925acaeb-5ab1-419b-845c-54a33872da43.html>
